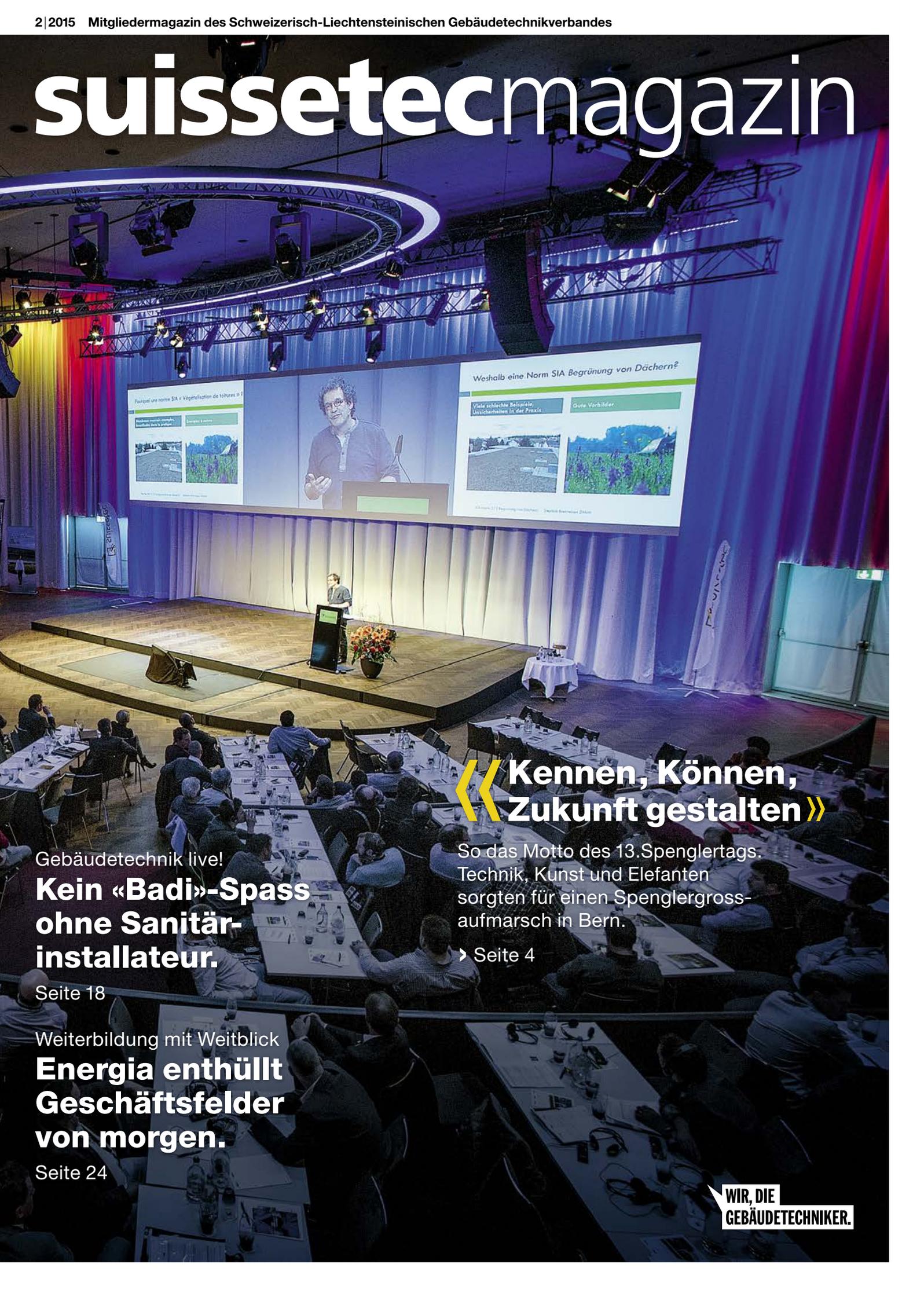


# suissetecmagazin



Weshalb eine Norm SIA Begrünung von Dächern?

Parquet une norme SIA à Végétalisation de toitures à l'été

Plusieurs exemples, notamment dans la pratique

Quels bénéfices?

Viele schöne Beispiele, Umsetzungen in der Praxis

Quelle Vorbilder

«Norme SIA Begrünung von Dächern» - Stephan Bräuermann Zürich

## «**Kennen, Können, Zukunft gestalten**»

So das Motto des 13. Spenglertags. Technik, Kunst und Elefanten sorgten für einen Spenglergrossaufmarsch in Bern.

► Seite 4

Gebäudetechnik live!  
**Kein «Badi»-Spas  
ohne Sanitär-  
installateur.**

Seite 18

Weiterbildung mit Weitblick  
**Energia enthüllt  
Geschäftsfelder  
von morgen.**

Seite 24

**WIR, DIE  
GEBÄUDETECHNIKER.**

## Gesucht: Champions 2015!

**Der Kampf um die Titel** geht in die nächste Runde: Vom 9. bis 18. Oktober 2015 führt suissetec im Rahmen der Messe Freiburg die Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik durch. Der Wettbewerb um Gold, Silber und Bronze richtet sich an Lernende jeder Altersklasse, die 2015 den Lehrabschluss machen und überdurchschnittliche Fähigkeiten in den Berufen Heizungsinstallateur/-in, Lüftungsanlagenbauer/-in, Sanitärinstallateur/-in, Spengler/-in oder Gebäudetechnikplaner/-in mitbringen. Mitmachen lohnt sich: Die Besten jedes Berufs werden neben Medaillen auch mit attraktiven Preisen belohnt und erhalten eine Urkunde, die bei der Stellensuche hilfreich sein kann. Wohin der Weg nach erfolgreichen Schweizermeisterschaften sonst noch führen kann, verrät der Bericht auf den Seiten 22 bis 23.

### INFO

Interessiert? Informationen  
und Anmeldung:

[www.suissetec.ch/meisterschaft](http://www.suissetec.ch/meisterschaft)



suissetec-Mitglied gewählt

## Fabian Peter im Luzerner Kantonsrat

**Der Gebäudetechnikunternehmer Fabian Peter** (Inwil LU, FDP. Die Liberalen) wurde am 29. März in den Luzerner Regierungsrat gewählt. Der Geschäftsführer und Mitinhaber von Vinzenz Peter AG,



ebenfalls Inwil, ist bereits als Gemeinderat seines Wohnorts aktiv. Dort vertritt er das Ressort Bauen/Planen/Entwicklung. suissetec gratuliert.



**Herausgeber:** Schweizerisch-Liechtensteinischer  
Gebäudetechnikverband (suissetec)

**Redaktion:** Annina Keller (kea), Marcel Baud (baud),  
Martina Bieler (biem)

**Kontakt:** suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich  
Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79  
[info@suissetec.ch](mailto:info@suissetec.ch), [www.suissetec.ch](http://www.suissetec.ch)

**Konzept/Realisation:** Linkgroup, Zürich, [www.linkgroup.ch](http://www.linkgroup.ch)

**Art Direction:** Beat Kühler

**Druck:** Printgraphic AG, Bern, [www.printgraphic.ch](http://www.printgraphic.ch)

**Druckauflage:** Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.

**Schreibweise:** Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung  
beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint.  
Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten  
(auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

**Titelbild:** Béatrice Devènes, Spenglertag 2015 im Kursaal Bern.



Präsident François Hollande, Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga und Hans Ruedi Schweizer (links) auf Firmenrundgang (Bild: zVg).

Mitgliedsbetrieb empfängt François Hollande  
und Simonetta Sommaruga

## Hoher Besuch bei Ernst Schweizer AG

**Mitte April** stattete der französische Staatspräsident der Schweiz einen Besuch ab. Dabei stand am 16. April 2015 auch die Firmenbesichtigung des Familienunternehmens und suissetec-Mitglieds Ernst Schweizer AG in Hedingen ZH auf der Agenda.

«Mit Frankreich verbinden uns langjährige Geschäftsbeziehungen», erklärte Unternehmensleiter Hans Ruedi Schweizer in seiner Rede. Neben dem Einkauf von Komponenten für Holz/Metall-Fenster und Sonnenenergie-Systeme pflegt das Unternehmen auch einen französischen Kundenstamm. Zudem beschäftigt Schweizer zehn Mitarbeitende aus Frankreich.

### INFO

[www.schweizer-metallbau.ch](http://www.schweizer-metallbau.ch)

Jetzt vormerken:

## Heizungsfachtagung am 17. März 2016

**Hochkarätige Referenten** sprechen an der Heizungsfachtagung im Kongresshaus Zürich über Themen wie: «Klimawandel – Konsequenzen der globalen Herausforderung» (Prof. Thomas F. Stocker, Universität Bern) oder «Vom Altbau zum vernetzten Plusenergiehaus» (Prof. Matthias Sulzer, Hochschule Luzern).

### INFO

[www.suissetec.ch/hz-2016](http://www.suissetec.ch/hz-2016)

# Gemeinsam in die Riemen legen

Liebe Leserinnen und Leser

Nur gemeinsam bringen wir das suissetec-Schiff voran. Dazu braucht es die Ruderkraft jedes Einzelnen. Für starke Antworten auf Energiefragen und ein besseres Branchenimage. Heute und morgen hat eine passive Haltung zu diesen Themen kaum Auswirkungen. Aber beide Gebiete prägen den Hafen, den das suissetec-Schiff anläuft. Verschlafen wir die Energie-



wende, gehen Geschäftsfelder verloren. Vernachlässigen wir unser Branchenimage und geben uns nicht als Gebäudetechniker zu erkennen, verschenken wir Markt Vorteile und die Chance auf Berufsnachwuchs. Wir dürfen nicht darauf warten, in welche Richtung der Wind bläst, um den Kurs auszurichten. Wir müssen aus eigener Kraft die Ziele ansteuern.

An der Präsidentenkonferenz standen Energie und Image im Mittelpunkt. Als Verband ist es unsere Aufgabe, über die Reling hinauszuschauen und vorwegzunehmen, was uns hinter dem Horizont erwartet. Welche Herausforderungen kommen auf unsere Branche zu? Worauf müssen wir heute besonders achten, um übermorgen bereit zu sein? Was braut sich in der Wandelhalle zusammen, und wie können wir angemessen darauf reagieren?

Meine Vision für suissetec ist, gemeinsam den Boden für den zukünftigen Nutzen zu bereiten. Und was wir heute darauf nicht säen, fehlt uns morgen in den Auftragsbüchern, der Ausbildung von neuen Fachkräften und letztlich im Portemonnaie.

Ich führe meinen Familienbetrieb in vierter Generation. Weil ich nicht will, dass die Arbeit meiner Vorgänger umsonst gewesen ist, bereite ich meine Mitarbeitenden auf die Zukunft vor. Alle besuchen bis Ende Jahr einen Energia-Kurs, damit sie fundiert zu MuKE oder KEV beraten können. Ich beschrifte meine Werkstatt, und auf meinen Firmenfahrzeugen findet sich Platz für den Sprechblasen-Aufkleber. Als suissetec-Mitglied profitiere ich von der Marke «Wir, die Gebäudetechniker.» und wäre kein guter Geschäftsmann, wenn ich sie nicht intensiv nutzen würde.

In den ersten 100 Tagen als Zentralpräsident habe mich gut eingelebt. Ich bin gerne Ihr Kapitän und freue mich auf die weitere gemeinsame Reise. Unser Schiff ist sehr gut im Schuss. Dies soll so bleiben. Deshalb setze ich mich mit dem Zentralvorstand, den Gremien und der Geschäftsstelle ein, für Sie die Marktbedingungen bestmöglich zu beeinflussen, indem wir uns für gut ausgebildete Fachleute engagieren und Sie mit Informationen und Tools für die tägliche Arbeit versorgen.

Herzlichen Dank für jeden Ruderschlag, den Sie für unser suissetec-Schiff leisten.

**Ihr Daniel Huser**

Zentralpräsident suissetec

**Fast kostenlose Energie in Kombination mit fast kostenlosen Kommunikations- und Verteilungsmöglichkeiten eröffnen eine neue Dimension von Produktivität, Effizienz und Dienstleistungschancen. Der Politicker blickt in die Zukunft.**

> Seite 12

**Der Spenglertag «zieht»** 4

640 Berufsvertreter treffen sich in Bern

**Virtuoser Jungspengler** 7

Yannik van't Veer gewinnt Kreativwettbewerb

**Schnörkellos sachlich** 8

Serge Frech im Interview

**«Arbeitssicherheit»** 16

BATISEC bringt Administratoren-Kurs

**Muse im Kunstmuseum** 17

«Persönlich» mit Markus Niederer

**108-mm-Rohr, 1000 Liter/Min.**

«Gebäudetechnik» live! in der Badi 18

**Unser Mann für São Paulo** 22

Michael Bösch vor den WorldSkills



**Präsidenten konferieren** 26

Sprechblase sichtbarer machen!

**Bildung** 27



# Spenglerparade

**Alle zwei Jahre lädt suissetec zum Spenglertag nach Bern. Und mit jeder Austragung pilgern mehr Teilnehmende in die Bundeshauptstadt. 640 Berufsvertreter – Rekord! – liessen sich dieses Jahr ein auf neueste Technik, Geheimnisse modernen Marketings, Kunst aus Metall, SIA-Rechtliches und einen Blick hinter die Kulissen des Elefantenparks Kaeng Krachan im Zoo Zürich.**

von Marcel Baud



Dr. Alex Rübel, Direktor Zoo Zürich, über den neuen Elefantentank Kaeng Krachan und das imposante, von Spenglern verwirklichte Dach.

Fotos: Béatrice Devénès

**Es sind die Referate**, die Fachausstellung und der Kreativwettbewerb des Berufsnachwuchses, die den Spenglertag zu einem Mustertermin für alle Vertreter des Handwerks machen, die über den Tellerrand hinausblicken wollen. Für solche, die offen sind für einen Austausch mit Kollegen und vor allem mit dem Willen, dank aktuellem Know-how ihr Geschäft erfolgreich in die Zukunft zu führen. Passend dazu die Aussage des Referenten Stephan Brenneisen: «Es ist die Aufgabe des Gebäudetechnikers, zu wissen!»

So war die Arena des Berner Kursaals nahezu voll besetzt, als sich die Schweizer Spenglergemeinschaft am 4. März zu ihrem Branchen-«Nationalfeiertag» traf. «Wenn das so weitergeht, müssen wir bald die Galerie dazumieten», freute sich ein sichtlich gelöster Jens Menzi, Leiter Fachbereich Spengler/Gebäudehülle bei suissetec. Besonders glücklich machen ihn die durchwegs positiven Rückmeldungen zum Kongress. «Der Themenmix bei den Referaten hat den Tagungsbesuchern gefallen», so der für den Spenglertag verantwortliche Vertreter der suissetec-Geschäftsstelle. Menzi betont, dass es vor allem für die Fachreferenten alles andere als ein Klacks sei, vor so vielen Branchenkollegen auf die Bühne ins Rampenlicht zu treten und ein Thema zu präsentieren. «Sie haben ihren Job aber hervorragend gelöst und ihre Inhalte sehr gut vermittelt», resümiert er. Hilfreich sei die professionelle Infrastruktur im Kursaal. Dank modernster Technik wurden die Redner erstmals live auf Grossleinwand projiziert, jeweils flankiert von ihren Präsentationen in Deutsch und Französisch. Multimedia-Elemente mit Film und Ton oder sogar mit originellen Live-Demonstrationen, wie derjenigen von Patrick Wickli, als er mit einer wassergefüllten Blumenvase und einem Schwamm die «relevante Wasserspeicherkapazität im Substrat» erklärte, sorgten für Abwechslung und viel Applaus.

#### Am Ball bleiben

suissetec-Zentralpräsident Daniel Huser lobte in seiner Grussbotschaft das Engagement der Spengler, die mit ihrem Besuch zeigten, dass sie «am Ball bleiben wollen». Es sei auch nötig, näher zusammenzurücken; der Wind werde rauer. Fachkräftemangel und nachlassender Bauboom seien Kernthemen, welche die Branche in zunehmendem Mass beschäftigten. Huser unterstrich den Auftrag von suissetec, als führendem Gebäudetechnikverband und starkem Partner für die Spengler, möglichst optimale Rahmenbedingungen für ihren Geschäftserfolg zu schaffen.

#### Verband kreiert Grundlagen

Konkrete Beispiele, wie suissetec diesen Auftrag umsetzt und die nötigen Grundlagen kreiert, wurden von Marcel Venzin, Linus Kraus und Claudio Cristina in Form von neuen Arbeits-



Er will optimale Rahmenbedingungen für die Spenglerbranche schaffen. suissetec-Zentralpräsident Daniel Huser.

hilfen vorgestellt: darunter die zwei Web-Apps Haften- und Schneefangberechnung und Dachentwässerung sowie die druckfrischen Arbeitshilfen Wegleitung zur Norm SIA 232/1 «Geneigte Dächer» und SIA 232/2 «Hinterlüftete Bekleidung von Aussenwänden».

## « Mach das Richtige – und sprich darüber. »

Beat Conrad, Scherrer Metec AG, Zürich, Referent am Spenglertag 2015

Die Referate «Begrünte Flachdächer/SIA-Norm 312» von Dr. Stephan Brenneisen, ZHAW, und Patrick Wickli klärten über Chancen und Tücken von gewollter und ungewollter Flora und Fauna auf Gebäudedächern auf. Unter dem Titel «Kapillarer Wassereintrag bei Falzkonstruktionen» stellte Benno Lees die Ergebnisse einer aktuellen Studie vor, nach der die Hauptursache für Wasserinfiltrationen in die Doppelstehfalzkonstruktion aus verzinnemtem Edelstahl in der oxidierten Zinnbeschichtung liegt. Lees lud die Branchenvertreter ein, auftretende Mängel dem Fachbereich Spengler/Gebäudehülle von suissetec zu melden.

«SIA-Normen kennen, Streit vermeiden» hiess das Referat von Hans Stoller, dipl. Architekt und lic. iur., Baurecht + Baumanagement. Er beleuchtete die SIA-Norm 118 und ihre Fallstricke. Aussergerichtlich einen Konsens zu finden, lohnt sich laut Stoller meistens, wenn sich die Schadenssumme im Bereich von 10 000 bis 20 000 Franken bewegt. Denn Anwalts- und Gerichtskosten würden sich ebenfalls schnell in diesen Regionen bewegen. Da oft am Schluss des Verfahrens ein Vergleich stehe, zahle sich der juristische Aufwand in der Regel weder für den Kläger noch für den Beklagten aus.

Martin Graf von der Suva rief den Spenglern in Erinnerung, dass ihr Job viel Verantwortung in Sachen Sicherheit erfordert. Die Verantwortung für die Arbeitssicherheit liege beim Arbeitgeber. Graf hielt unter anderem den Finger darauf, dass Personen, die PSAGa benutzten, geschult sein müssen. Bei der Arbeit «Stopp!» sagen zu können, sei lebenswichtig, wenn es darum gehe, eine unsichere Situation am Einsatzort zu beheben.

#### Heinz Bussinger lässt Spenglerherzen höherschlagen

Der gelernte Bauspenger und Handwerker Heinz Bussinger entführte sein Publikum in eine Welt der Spenglerkunst auf höchstem Niveau. Mit wenigen Worten, aber umso eindrücklicheren Bildern projizierte er seine Objekte auf die Leinwand. Bussinger versteht es wie kein Zweiter, mit Metall und grossem Können vom Harley-Davidson-Modell bis zum elegant geformten Damenkorsett alles nachzubilden, was ihn inspiriert.



**Patrick Wickli demonstriert mit Schwamm, Wasser und Blumenvase die «relevante Wasserspeicherkapazität im Substrat».**

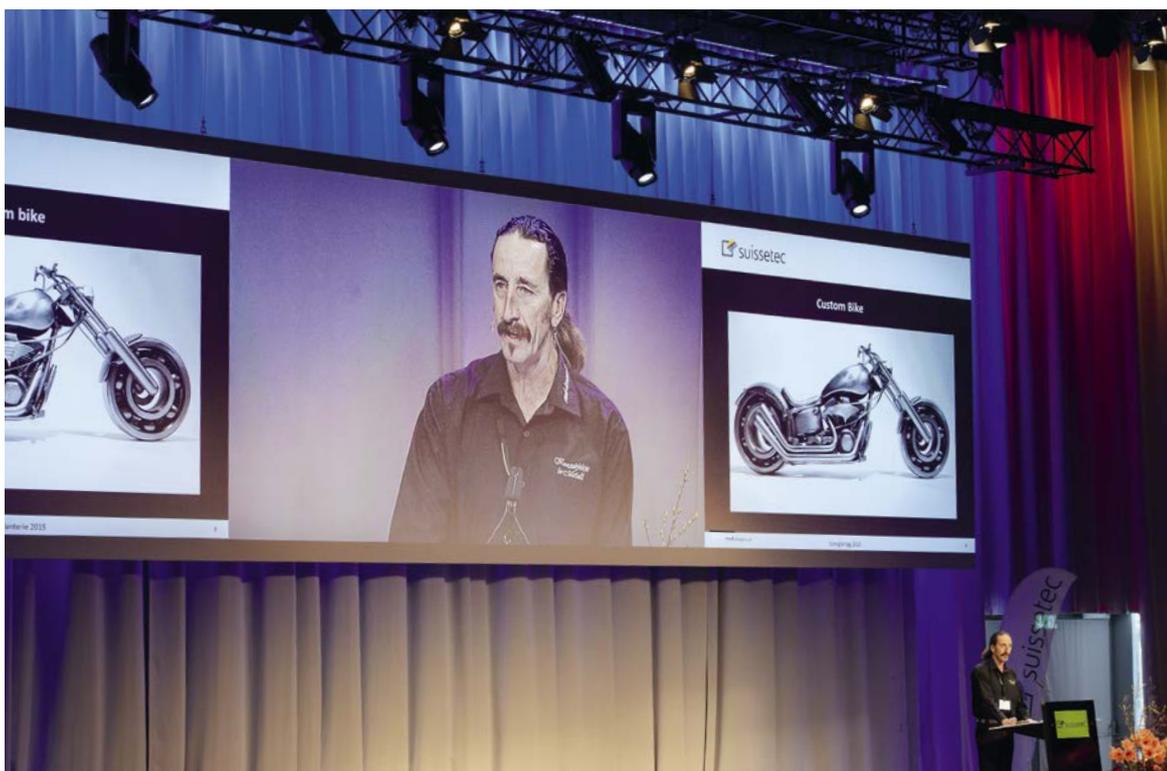
#### Ein Dach für Dickhäuter

Dr. Alex Rübel, Direktor Zoo Zürich, blickte in seinem Referat zurück, wie der Elefantenpark Kaeng Krachan mit seinem imposanten Dach für den Innenbereich entstanden war. Seine Leidenschaft für die Tiere und die Dickhäuter im Speziellen sowie deren möglichst naturnahe Haltung liegen ihm am Herzen. Im technischen Teil präsentierten Michael Torriani und Hans Meier (Preisig AG, Zürich) nicht minder leidenschaftlich die spenglertechnische Umsetzung des 6800 Quadratmeter grossen Daches mit 271 Oberlichtern, welches gänzlich ohne Stützen auskommt.

#### Geheimnisse erfolgreichen Marketings

Roger Oberholzer, Notch Interactive AG, und Beat Conrad, Geschäftsleiter Scherrer Metec AG, Zürich, gaben Einblick in die Prinzipien, nach denen moderne Kommunikation heute funktioniert, also Kunden und Aufträge bringt. «Mach das Richtige – und sprich darüber», so einfach Conrads Appell, um so vieles komplexer die Denkarbeit, die dahintersteht. Beat Conrad sprach erstaunlich offen darüber, welche Gedanken man sich in seinem Unternehmen über Auftragsakquisition, Definition von Zielgruppen und das Internet als Marketingwerkzeug macht. Aussergewöhnlich, wie ein Akteur der Spenglerbranche seinen Kollegen, die notabene auch Mitbewerber sind, Einsicht in die Marketingstrategie von Scherrer Metec gab.

Vermutlich macht aber genau dieses kollegiale Selbstverständnis den Spengler-Berufsstand aus; diesen vielbeschworenen Geist, der am Kongress in Bern einmal mehr allgegenwärtig war – und auf den Berufszweige ausserhalb der Gebäudetechnik mit Recht neidisch sein dürften. <



**Heinz Bussinger beeindruckt mit seinen metallenen Kunstobjekten.**

# Spenglerkunst auf Spitzenniveau

Auf gewohnt hohem Niveau bewegte sich der Kreativwettbewerb, der anlässlich des 13. Spenglertags in Bern für den Nachwuchs durchgeführt wurde. Die sechsköpfige Jury hatte keine leichte Aufgabe, kürte am Ende aber einstimmig das Werk «Mann im Mond» von Yannick van't Veer zum Siegerobjekt.

von Martina Bieler



**Rang 2:** «Steinadler» von Emiliano Pedrini und Tiziano Demonti.

**15 Nachwuchs-Spengler** stellten sich der Herausforderung «Kreativwettbewerb», der 2015 unter dem Motto «Spengler abstrakt – unerwartete Gestaltung aus Blech» über die Bühne ging. Beim Betrachten der Objekte vor Ort wurde schnell klar, dass es schwer werden würde, einen Gewinner zu finden. Zu ausgeglichen war das Niveau auch in diesem Jahr. Am Ende erhielt das Werk «Mann im Mond» von Yannick van't Veer aus Bubikon ZH die meisten Jurypunkte. Der Sieg komme für ihn überraschend, gestand der Erstplatzierte: «Dass ich nicht schlecht abschneiden werde, habe ich mir gedacht, aber mit dem Sprung an die Spitze hätte ich nicht gerechnet.» Insgesamt wurden Preise im Gesamtwert von 5000 Franken vergeben. Als Wettbewerbssponsor trat wiederum Debrunner Acifer in Erscheinung.

## Schaufensterpuppe als Vorlage

Die Idee zum «Mann im Mond» klingt auf den ersten Blick einfach: «Ich wollte die Elemente rund und eckig kombinieren», so Yannick van't Veer, der seine Lehre bei der Spenglerei Venzin AG in Uetikon am See absolviert. «Wie genau ich darauf kam, ist schwer zu sagen, ich hatte plötzlich dieses Bild im Kopf und wollte es



**Der Sieger des Kreativwettbewerbs:** Yannick van't Veer mit seinem «Mann im Mond».

umsetzen.» Für das Fundament seines Werk verarbeitete Yannick van't Veer 24 Teile aus Zinkblech – zusammengelötet ergaben diese die schön geformte Halbkugel. Eine spezielle Idee hatte der Spenglerlernende für das Gesicht des «Mondmannes»: Als Vorlage diente ihm eine Schaufensterpuppe, die er kurzerhand im Internet ersteigerte. Den oberen Teil des Werks, auf dem der Kopf liegt, fertigte Yannick van't Veer aus Kupferstücken, die er einzeln zuschnitt, von aussen zusammenlötete und am Ende mit Zinkapplikationen verzierte.

Viel Geduld und vor allem ein gutes Vorstellungsvermögen habe es gebraucht, um das Siegerobjekt zu formen, meint der junge Spenglerkünstler rückblickend. In den Augen der Jury scheint sich die Mühe ausgezahlt zu haben. Den zweiten Platz vergaben die sechs Experten übrigens an Emiliano Pedrini und Tiziano Demonti (Lehrbetrieb: Cavegn Pontresina AG, Pontresina), Platz drei ging an Pascal Gerber (Lehrbetrieb: René Meyer GmbH, Herznach). ◀



**Platz 3:** «Yin und Yang» von Pascal Gerber.

# «Bildung braucht Engagement»

Seit Anfang September 2014 ist Serge Frech neuer Leiter Bildung bei suissetec. Den 35-jährigen Bildungsprofi aus Oftringen AG erwarten anspruchsvolle Vorhaben wie die Überarbeitung der Bildungsverordnungen. Für Serge Frech ist Exzellenz in der Aus- und Weiterbildung unabdingbar für die Zukunft und den Erfolg der suissetec-Berufe. Der ehemalige stellvertretende Chef Ausbildung des Militärischen Nachrichtendienstes hat klare Vorstellungen, wie dies umzusetzen ist. Höchste Zeit für ein Gespräch.

Interview: Marcel Baud

## Serge Frech, wann haben Sie letztmals einen Gebäudetechniker gebraucht?

Vor zwei Monaten wurde zu Hause ein neuer Mischer am Waschtisch nötig. Jetzt kenne ich sogar den richtigen Ausdruck: «Mischer!» (lacht) ...vorher war das für mich ein Wasserhahn.

## ...und waren Sie zufrieden?

Klar, wir haben wieder Wasser. Preis und Leistung waren korrekt.

## Am 1. September 2014 haben Sie die Leitung des Bildungsdepartements übernommen. Ihre erste Bilanz?

Auch wenn ich bereits seit einem halben Jahr für den Verband tätig bin, ist es zu früh, eine erste Bilanz zu ziehen. Das Bildungssystem reicht weit bei suissetec. Die Verbandsstruktur mit ihren Sektionen, den verschiedenen Branchen und Interessen ist komplex. Ich erfahre tagtäglich, wie viele Elemente zusammenspielen müssen, damit ein Gebäudetechniker beim Kunden eine Installation oder einen Service durchführen kann.

## Dann sind Sie noch in der Analysephase?

Ich würde sagen, in der Detailanalyse. Den Gesamtüberblick habe ich, womit ich mich aber nicht zufriedengebe. Ich will nicht nur kennen oder wissen, sondern verstehen.

## Sind Sie ein Akribiker?

Jein, um das System der Gebäudetechnik gerade im Bildungsbereich in der Tiefe zu erfassen, braucht es einfach Detailkenntnisse. Ich muss wissen, was sich bewegt, wenn ich an einem bestimmten Rad drehe. Wichtig ist, die Kulturen und Subkulturen im Verband zu verstehen.

## Wie sieht Ihr typischer Arbeitstag aus?

Am Morgen ins Büro, Computer starten und «Los!» mit Aufträgen, Anträgen und Informationen verarbeiten, per E-Mail oder persönlich, im Gespräch mit Mitarbeitenden oder externen Ansprechpartnern. Damit verbunden ist viel Aktenstudium.

## Und viele Sitzungen?

Absolut. Sie machen mindestens einen Drittel meiner Arbeitszeit aus. Oft geht es um Beziehungspflege. Nur, wenn man mich kennt, gerade in den Sektionen, erhalte ich auch Informationen. Das ist unabdingbar für meine Funktion.

## Haben Sie eine Strategie, mit der Sie die tägliche Informationsflut bewältigen?

Ich versuche, konsequent das sogenannte Eisenhower-Prinzip anzuwenden. Zuerst entscheiden, was wichtig und dringend ist, und das sofort erledigen.

## Wo drückt der Schuh in der Bildung am meisten?

Es herrscht generell Zukunftsangst, was die handwerklichen Berufe anbelangt. Wir haben Angst vor Nachwuchsproblemen, vor Fachkräftemangel, vor Immigration in unsere Berufe, also der Kompensation des Mangels durch ausländische Arbeitskräfte.

## Berechtigte Ängste?

Wir haben dieses Jahr einen Rückgang von 1,8% Lernenden. Dieser Zahl stehen neun Jahren Zuwachs gegenüber. Es liegt an uns, etwas gegen den Nachwuchs- und Fachkräftemangel zu tun. Die Tatsache, dass andere Branchen mit schlechteren Zahlen

kämpfen, schürt jedoch die Hoffnung, dass unsere Imagekampagne zu greifen beginnt.

## Wie steigert man die Attraktivität der Gebäudetechnikberufe?

Indem man ihr Image verbessert und die attraktiven Entwicklungsmöglichkeiten nach der Grundbildung aufzeigt. Aber vor allem müssen wir der Gebäudetechnik nach innen und nach aussen ein positives Gesicht geben.

## Und wie geht das konkret?

Ein Installateur sollte niemals unterschätzen, welche Visitenkarte er durch einen tadellosen Auftritt beim Kunden hinterlässt – und sei es nur, indem er auf die Minute pünktlich ist oder beim Betreten des Heims Schuhüberzieher anzieht. Das ist gelebte und wirksame Imagebildung und in unseren Persona-Kursen lernbar.

## Was trägt der Lehrbetrieb bei?

Ausbildner müssen sich immer wieder fragen, wie sie mit ihren Lernenden umgehen. Ist man als Ausbildungsort top oder flop? Schwärmt der Lernende zu Hause am Familientisch oder bei Kollegen, oder beklagt er sich? Ausbildung und Betreuung müssen exzellent sein.

## Oft wird die Qualität der Aspiranten für die Gebäudetechnikberufe bemängelt.

Wir sollten aufhören, uns über schwache Kandidaten zu beschweren. Wir bekommen nun einmal, wen wir bekommen. Lehrmeister und Lehrbetrieb haben es in der Hand, ihre Lernenden zu formen und nebst den schulischen auch die sozialen oder charakterlichen Defizite ihrer Schützlinge zu beheben. Bildung braucht Engagement,



Illustrationen: Daniel Röttele/Foto: Sabina Böst

alles andere ist gegenüber unserem Nachwuchs unfair!

#### **Der Lehrmeister als zentrale Figur?**

Wenn ein Lernender seinen Kollegen erzählt, wie schlecht ihn sein Berufsbildner betreut, hat das eine nicht zu unterschätzende Wirkung. Die schlechte Nachricht verbreitet und multipliziert sich. Abhilfe schafft Weiterbildung für den Lehrmeister: Im Persona-Kurs «Meine Lernenden» erfährt er, worauf er achten muss. **Dennoch, der Sanitärinstallateur muss auch Toiletten entstopfen.**

Na und? Das ist doch nichts Schlimmes und nur eine einzelne Komponente des Berufs, der so viel mehr bietet. Abgesehen davon ist der Kunde dem Sanitärinstallateur dankbar, wenn die hausinterne Geschäftsstelle wieder tadellos funktioniert. Leider aber erzeugen solche scheinbar repräsentativen Negativbeispiele die Vorurteile in der Gesellschaft. Vorurteile, die sich extrem hartnäckig halten und Generationen brauchen, um richtiggestellt zu werden.

#### **Welche Kompetenzen aus Ihrer Berufskarriere helfen als Leiter Bildung besonders?**

Vor allem, einen Sachverhalt schnell zu erfassen, zu beurteilen und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Zudem bin ich gewohnt, strukturiert vorzugehen. Ich weiss, wie man Beziehungen aufbaut und Netzwerke pflegt. Den Umgang mit Menschen unterschiedlicher Prägung und Kultur kenne ich aus meiner früheren Tätigkeit, auch im Ausland, bestens.

#### **Braucht Ihr Amt Diplomatie?**

Einerseits ja, andererseits habe ich die Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen schätzen, wenn man ihnen schnörkellos sachlich sagt, was man denkt.

#### **Welche Charakterzüge mögen Sie nicht?**

Mühe habe ich mit Diven, die nur ihre Sichtweise als die richtige betrachten. Schwierig finde ich auch den Umgang mit Menschen, die ihre eigene Leistung zu sehr in den Mittelpunkt stellen, nicht erkennen und würdigen, welche Efforts ihr Umfeld leistet.

#### **Was ist Ihnen bei der Teamarbeit wichtig?**

Ganz einfach: ein intaktes, ehrliches und menschliches Klima, und dann lange nichts. Nur so lässt sich im Team die für unsere Arbeit benötigte Energie aufbringen und erhalten.

#### **Im Nachrichtendienst galt Diskretion.**

#### **Ihre neue Funktion lebt von Offenheit.**

#### **War die Umgewöhnung einfach?**

Diese Veränderung stellte für mich überhaupt kein Problem dar. Im Gegenteil! Es ist sehr befreiend, dass ich mich nun auch ausserhalb der Bürowände über meinen Job austauschen darf.

#### **Empfinden Sie die föderalistische Verbandsstruktur eher als Vor- oder als Nachteil?**

Als zu wenig genutzten Vorteil. Der Föderalismus ist diskussionslos ein Erfolgsmodell. Auf suissetec bezogen, appelliere ich an die Sektionen, ihre föderalistischen Freiheiten noch intensiver zu nutzen und ihre regionale Verwurzelung und Vernetzung noch optimaler einzusetzen. Einige Sektionen machen das wirklich hervorragend, andere können sicher noch nachlegen.

#### **Wie arbeiten Sie mit Oliver Reinmann zusammen, der im Zentralvorstand dem Ressort Bildung vorsteht?**

Sehr gut. Wir sind beide Pragmatiker und teilen die gleiche Vorstellung über eine qualitativ hochwertige Bildung. Wir sprechen eine ähnliche Sprache und sind uns in vielem einig. Natürlich gibt es auch Punkte, die wir intensiv und konstruktiv diskutieren.

#### **Zum Beispiel?**

Auf uns kommen strategisch bedeutungsvolle Themen wie die Dauer der Grundbildung, die Änderung des Berufsbildungsgesetzes oder die Vereinheitlichung der Lehrmittel zu.

#### **Ihre Meinung zum Thema Lehrdauer?**

Noch keine. Wir dürfen das Pferd nicht von hinten aufzäumen, indem wir zuerst vier oder drei Jahre fordern und uns erst danach überlegen, was wir an Lerninhalten hineinpacken. Vielmehr müssen wir definieren, was ein Absolvent der Berufslehre heute können muss, um im Arbeitsmarkt zu bestehen. Erst dann können wir beurteilen, wie viel Zeit es braucht, um dieses Wissen zu vermitteln. Da sind wir noch mitten in der Arbeit. Die Fragestellung wurde, auch auf Druck der Unternehmer, in den laufenden Revisionsprozess der Bildungsverordnungen aufgenommen.

#### **Wie ist der Status im Revisionsprozess?**

Bei 80 Prozent. Aber die restlichen 20 Prozent erfordern nochmals 80 Prozent der Zeit. Ziel ist die Umsetzung bis 2018, und zwar für alle 11 Berufe – ein Kraftakt. In anderen Berufsverbänden betreut eine Person ein, zwei Berufe. Bei uns bearbeitet mit Didi Eglseder ein Einzelner gleich 11 Berufe. Da sprechen wir von 7 Arbeitsgruppen à rund 10 Personen, die durchs Jahr hindurch koordiniert werden müssen.

## « Am schlimmsten ist die Verschwendung von Talent. »

Serge Frech,  
Leiter Bildung suissetec

#### **Die Attraktivität eines Berufs hängt auch mit der Aktualität der Inhalte zusammen.**

suissetec muss alle fünf Jahre sämtliche Grundbildungen überprüfen. Die Tätigkeitsprofile, aus denen die Bildungsverordnungen und die Bildungspläne abgeleitet sind, werden anschliessend einer Teil- oder Totalrevision unterzogen. Ein hohes Tempo, das vom SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) vorgegeben wird. Fünf



Jahre sind zwar in Bezug auf den Markt und die technologischen Veränderungen gerechtfertigt. Die daraus entstehenden Anforderungen an die Berufsbildung anschliessend umzusetzen, ist jedoch anspruchsvoll.

#### Wo liegen weitere Schwierigkeiten?

Die grösste Herausforderung ist, mit den Entwicklungen rund um das Gesamtsystem «Gebäude» Schritt zu halten. Die einzelnen Gewerke verschmelzen mehr und mehr, interdisziplinäre Vernetzung wird immer bedeutender. Dieser Fachkoordination müssen wir in der Bildung gerecht werden.

#### Stichwort Gebäudeenergieeffizienz.

Unsere Leute müssen fähig sein, die MuKEn-Vorschriften der Kantone umzusetzen. Eigentlich liegt genau dort die Messlatte für Bildung und Weiterbildung. Ein Dienstleister aus unseren Reihen muss den Bauherren bereits heute beraten können, mit welchen Massnahmen die energetischen Grenzwerte von morgen zu erreichen sind. Kann er das nicht, ist er weg vom Fenster und wird kaum mehr angefragt.

#### Was sagen Sie zum Vorwurf, der Bauherr wisse oft besser über die Vorschriften Bescheid als der Gebäudetechniker?

Zumindest meint er es. Es gibt ja den «Google»-Effekt, vergleichbar mit dem Kranken, der dank Suchmaschine schon mit fertiger Diagnose zum Arzt kommt. Es gibt gute Gründe, weshalb es Mediziner und weshalb es Spezialisten für Gebäudetechnik gibt.

#### Dennoch sind die Gebäudetechniker heute mehr gefordert in der Beratung.

Der moderne Kunde hat sich häufig schon selbst informiert und lässt sich nicht von der erstbesten Lösung überzeugen – das ist

auch gut so. Deshalb ist es ein «Muss», dass die Mitarbeitenden unserer Betriebe einen Wissensvorsprung ins Beratungsgespräch mitbringen. Sonst sind sie keine Spezialisten.

#### Aber dem Gebäudetechniker geht es doch gut. Wieso also der Aufwand für zusätzliche Weiterbildung?

Nur keine Bildung ist teurer als Bildung. Das Geschäft läuft noch gut – mit der Betonung auf noch. Ein topaktueller Wissensstand und die Fähigkeit vorausdenken werden jedoch schon bald Voraussetzung sein, um für ein Sanierungsprojekt überhaupt zum Offerieren eingeladen zu werden.

#### Warum sind die höheren Berufsbildungen zum Chefmonteur und Meister besser besucht als die kürzeren, weniger aufwendigen Bildungsgänge?

Möglicherweise herrscht die Meinung, dass man auf nicht formale Bildung wie Persona- und Energia-Seminare verzichten kann. Dasselbe gilt für branchenübergreifende Bildungsgänge wie den Energieberater Gebäude oder den Projektleiter Solarmontage. Im Sitzungszimmer hängt ja schliesslich das Meisterdiplom aus dem Jahr 1998.

#### Genügt das nicht?

Weiterbildungslethargie führt früher oder später zu einem Eigentor. Spätestens, wenn der Kunde Fragen stellt, wie er sein Gebäude über alle Komponenten energetisch fit macht.

**Teamsitzung im  
Department Bildung:  
(v. l.): Alois Gartmann,  
Serge Frech,  
Dietmar Eglseder,  
Mujdesir Asimi**



Der Heizungsmeister mit dem «Energieberater» in der Tasche ist da im Vorteil. Und wenn er das Persona-Seminar «Meine Kommunikation» besucht hat, verfügt er nicht nur über technisches Wissen, sondern kann mit Argumenten und Rhetorik den Sanierungsauftrag ins Trockene bringen. So sind der Kunde und der Unternehmer zufrieden.

#### Die Lehrmittelharmonisierung ist ein weiteres Grossprojekt in Ihrem Departement.

Auch das wird eine Herkulesaufgabe, denn die Harmonisierung betrifft nicht nur die Grundbildung, sondern sämtliche Bildungsgänge. Ziel ist, in allen üK-Zentren, Berufsschulen und Weiterbildungszentren identische Lehrmittel einzuführen, und zwar in allen Sprachregionen. Wir schätzen, dass das insgesamt rund 430 Lehrmittel betrifft.

#### Konkrete Zahlen fehlen?

Tatsächlich wissen wir nicht genau, was alles vorhanden ist. So müssen wir zuerst eine Bestandesaufnahme aller Lehrmittel machen. Das Harmonisierungsprojekt ist für einen Zeithorizont von zehn Jahren angelegt. Wir haben das Glück, dass wir dafür mit Mujdesir Asimi einen Bildungsfachmann verpflichten konnten, der viel Erfahrung mit Lehrmitteln mitbringt und das Projekt seit Anfang März vorantreibt. Mujdesir Asimi hat für suissetec schon Bildungsdokumente entwickelt und ist mit einem Teil der Aufgabe bereits vertraut.

#### Wie man hört, war die Verstärkung Ihres Teams dringend nötig?

Nebst allen anderen Projekten hätten wir die Harmonisierung der Lehrmittel mit dem bestehenden Personal unmöglich noch bewältigen können. Meine Mitarbeitenden waren überlastet. Mujdesir Asimi wird dazu beitragen, dass sich die Lage entspannt. Wenn mein Team einen guten Job machen soll, dann braucht es Reserven, um initiativ und kreativ agieren zu können. Das gilt für die Geschäftsstelle und die Bildungszentren. Wir sind momentan noch zu stark reaktiv.

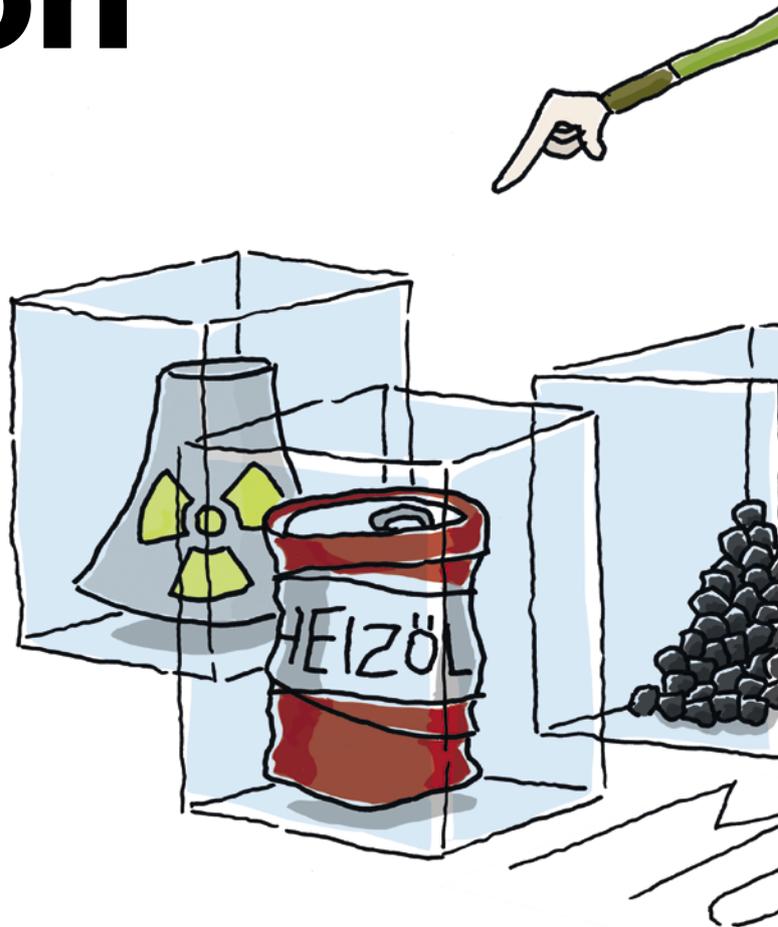
#### Sie haben selbst drei Kinder, die in einigen Jahren vor der Berufswahl stehen werden.

#### Welche Ratschläge geben Sie ihnen mit?

Ganz einfach: Tu, was dir Spass macht! Wenn sie studieren wollen, sollen sie. Wenn eines der Mädchen gerne Sanitärinstallateurin oder Spenglerin werden will, soll sie das, solange es ihr Freude macht. Am wichtigsten ist, dass sie ihre Talente im Beruf einsetzen können. Es gibt nichts Schlimmeres als die Verschwendung von Talent. Wenn jemand in ein Korsett gepresst wird, das ihm nicht passt, bleibt die Leidenschaft auf der Strecke. ◀

# Wirtschaftliche Revolution

von Christoph Schaer



**Wenn Ihnen in den 1980er Jahren** jemand vorausgesagt hätte, dass die Menschen in einigen Jahren durch ein weltumspannendes Netz von Computern verbunden sein und in Echtzeit kommunizieren werden, hätten Sie es geglaubt? Hätten Sie sich vorstellen können, dass praktisch das gesamte globale Wissen über dieses Netz online verfügbar sein würde? Oder dass Sie Ihre Produkte und Dienstleistungen fast kostenlos einem Milliardenpublikum würden präsentieren können? Was damals undenkbar war, ist heute Realität.

In der Vergangenheit wogen die Chancen eines Wandels immer grösser als dessen Nachteile – auch wenn solch grundlegende Veränderun-

gen anfänglich oft mit Ängsten und Widerstand verbunden waren. Wie die Verbreitung des Internets, löste Jahrhunderte zuvor die Einführung der Druckpresse eine ähnliche Wirkung aus. Die breitflächige Verbreitung von Information und standardisierte Dokumente führten auch damals zu einer beachtlichen Weiterentwicklung der Gesellschaft. Bildung und Informationen wurden einfacher zugänglich, der Handel damit wesentlich vereinfacht. Zusammen mit anderen Entwicklungsschritten z. B. in der Mobilität (Eisenbahn) konnte die Produktivität der Wirtschaft massiv gesteigert werden. Die weiträumige Verteilung von Gütern und damit die Erschliessung komplett neuer Märkte führten

zu mehr Arbeit und damit zu mehr Wohlstand. Obwohl die Güter industriell und immer effizienter gefertigt wurden. Energie spielte in diesem Kontext immer eine zentrale Rolle. Lokale Windmühlen und Kleinwasserkraftwerke ermöglichten der Bevölkerung, sich von der zentralisierten Macht zu lösen. Die Grenzkosten für eine produzierte Einheit dieser Energieformen waren nämlich praktisch bei null, was gegenüber anderen Antriebssystemen erhebliche ökonomische Vorteile brachte. Handwerksbetriebe ergriffen diese Chance und nutzten die neuen Möglichkeiten erfolgreich. Mit dem Aufkommen fossiler Energien änderte sich das wieder. Kohle für den Betrieb von Dampfmaschinen



## Energiestrategie 2050

Der Schweizerisch-Liechtensteinische Gebäudetechnikverband **suissetec** unterstützt und engagiert sich für die **Energiestrategie 2050**. Folgende fünf Ziele stehen im Zentrum:

1. Effiziente Energienutzung in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen.
2. Konsequenter Einsatz erneuerbarer Energien bei Neubauten und Sanierungen.
3. Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 20% im Inland bis 2020 (Basis 1990).
4. Abbau von Bürokratie und regulatorischen Hindernissen zur Realisierung von energetischen Sanierungsprojekten.
5. Ein starkes duales Bildungssystem und topaktuelle Kursangebote für praxiserprobte Fachleute.

Illustration: Wolfgang Hemminger  
 oder später Strom aus fossilen Energieträgern mussten zu Preisen eingekauft werden, die den Energielieferanten den nötigen Profit brachten. Die gewonnene Unabhängigkeit wurde zusätzlicher Produktivität geopfert. Daraus entstanden Strukturen, die teilweise bis in die heutige Zeit Bestand haben.

Die erneuerbaren Energien aber haben ihre Eigenschaft bis heute beibehalten: Die Grenzkosten einer produzierten Einheit sind praktisch null – und das bei nicht mehr vergleichbarer Technik, Effizienz und Vielfalt der Anlagen. Erneuerbare Energien haben somit einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil, den sich eine marktorientierte Gesellschaft nicht entgehen

lassen sollte. Im Zusammenspiel von moderner Technologie und der heute verfügbaren Infrastruktur ergeben sich noch nie dagewesene Chancen für die Volkswirtschaft: Fast kostenlose Energie in Kombination mit fast kostenlosen weltumspannenden Kommunikations- und Verteilungsmöglichkeiten eröffnen eine neue Dimension von Produktivität, Effizienz und zusätzlichen Dienstleistungschancen. Die Frage nach dem richtigen Energiemix erübrigt sich damit.

Wenn Ihnen also heute jemand sagt, dass erneuerbare Energie in den nächsten Dekaden praktisch gratis verfügbar sein wird? Und dass ein weltumspannendes, intelligentes und allen

zugängliches Netz ein individuelles (Ver-)Teilen dieser Energie ermöglicht? Sie dürften es zu Recht glauben. Genau deshalb ist die Energiestrategie 2050 nichts anderes als eine verzögerte Reaktion auf eine Entwicklung, die bereits in vollem Gang ist. Machen Sie es wie unsere Vorfahren: Helfen Sie mit zu gestalten, ergreifen Sie die sich bietenden Chancen und machen Sie sich die neuen Möglichkeiten zunutze, denn einer industriellen Revolution begegnet man nicht alle Tage. ◀



# Geballte Bildung

Am 30. Januar erhielten insgesamt 176 Spenglerpoliere, Projektleiter Gebäudetechnik, Chefmonteur Sanitär und Chefmonteur Heizung ihren eidgenössischen Fachausweis. **sussetec** gratuliert!

**Spenglerpolier/-in  
mit eidg. Fachausweis**  
Preise gestiftet von  
**Foamglas AG**

Dominik Abgottspon  
**Silas Aebischer\***  
Mathias Aeppli  
Marco Balzli  
Sylvain Bapst  
Tobias Baumgartner  
David Bovay  
Stefan Breu  
Reto Bühler  
Roger Bühlmann  
Dominik Bürkli  
**Yves Claus\***  
Mirnes Duric  
Valentin Feltscher  
Thomas James Fenner  
**Samir Fernes\***  
Janick Brian Heiniger  
David Heyser  
Marc Hilfiker  
Beat Infanger  
Andreas Kunz  
Glen Mabillard  
Mathieu Major  
**Pascal Matthey-Doret\***

Samuel Müller  
Sanel Muminovic  
Rogerio Dinis Pereira  
Ivo Petrovic  
Sandra Portier  
Dragan Puric  
**Tom Salvisberg\***  
Marco Salzmann  
Stefan Schiess  
Matthieu Signer  
Daniel Sommer  
**Vasil Tesar\***  
Andreas Thomann  
Giancarlo Vögelin  
Timo Wohlgensinger  
Ruedi Zenger  
Martin Zirn

**Chefmonteur/-in Heizung  
mit eidg. Fachausweis**  
Preise gestiftet von  
**Elcotherm AG**

Patrick Brunner  
Markus Bucher  
**Lionel Correvon\***  
Marcio Dos Santos Silva  
Edin Dulovic  
Ahmet Dzankic  
Sabit Ebibi  
Anton Eimler  
Kevin Gämperle  
Lirim Gashi  
Driton Halili  
Simon Heiniger  
René Huber  
Mathieu Hugues  
Shkelzen Jahaj  
Guillaume Jordan  
Mirza Kehonjic Zelger  
Mentor Krasniqi  
Jonas Kundert  
**David Leisibach\***  
Gajur Luma  
Tiago Machado Pereira  
Vladimir Martinovic  
Nadi Memedi

Miroslav Miletic  
Ljubisa Mrsic  
Philipp Müller  
Sami Muriqi  
Mario Popadic  
Valentin Raboud  
Reto Riedo  
Shpend Rudi  
Phillip Ruppli  
Remo Schütz  
Michel Schwaller  
Edin Skenderi  
Ludovic Sugnaux  
**Matthieu Tenthorey\***  
Jérémie Troilo  
Cristiano Vieira  
**Philippe von Allmen\***  
**Thomas von Däniken\***  
Renato von Wartburg  
Bastien Weibel  
Patrick Zangger  
Maurizio Zito



Foto: Patrick Lüthy

**Chefmonteur/-in Sanitär  
mit eidg. Fachausweis**  
Preise gestiftet von  
**Geberit Vertriebs AG**

- Jeton Abdulai
- Raphael Ammann
- Reto Bachmann
- Luca Belfiore
- Paulo Sérgio Belinho de Castro
- Cédric Berclaz
- Arben Berisha
- Fabian Berliat
- Daniel Bischof
- Marco Bösch
- Mohamed Bouhamdan
- Michael Brauchli
- Marco Casini
- Camille Chavanne
- Julien Ecuyer\***
- Christof Eggermann
- Flavio Friedrich
- René Fuchs
- Jonathan Ganz\***
- Jürgen Grichting
- Pascal Grossenbacher
- Ismael Grünenwald
- Alessandro Guzzardi
- Benjamin Hediger

- Stefan Hemmi
- Jarred Hosang
- Roman Huber
- Zaim Islami
- Besar Kabashi
- Božidar Katić
- Sandro Knüsel
- Michael Kobelt
- Samuel Kolb\***
- Kilian Küng
- Daniel La Placa
- Alfred Luli
- Markus Marty
- Adrian Mettler
- Hervé Moräntinis\***
- Micha Murer\***
- Rusit Musliu\***
- Philippe Niederhauser
- Ronny Ochsner
- Damien Oguey
- René Onneken
- Aleksandar Petkovic
- Roberto Pires
- Thomas Rabe

- Michaël Richard
- Ilija Ristov
- Pascal Stalder
- Matthias Steger\***
- Jetmir Tahiri
- Marco Tenini
- Simon Tobler
- Martin Troxler
- Martin Vetterli\***
- Andreas Wäger
- Michael Walther
- Urban Wetli
- Remo Wirth
- Thomas Wyss
- Daniel Zarn
- Adem Zenko

**Projektleiter/-in Gebäudetechnik  
mit eidg. Fachausweis**  
Preise gestiftet von  
**Viessmann (Schweiz) AG**

- Marijan Andacic
- Erich Bucher
- Dragan Cvitkusic
- Walter Durrer
- Sandro Fehlmann
- Stefano Ferri
- Mattias A. Erik Hainold
- Marco Holliger
- Adrian Keller
- Hans Koch
- Benjamin Koller
- Ronny Lehmann
- Pirmin Leisibach
- Tanja Mühlethaler
- Daniel Neddermeyer
- Andreas Piatti
- Fabio Pool
- Alexandra Portner
- Olivier Schaller
- Ilmi Selmani
- Marco Tomasetti\***
- Justine Waldvogel

\* Beste Absolventen/Preisträger

# Hilfe im Papierkrieg

**Der neue Tageskurs «Administrator/-in Arbeitssicherheit» vermittelt, wie man den KOPAS\* im Betrieb entlastet. Damit wird ein Bedürfnis der Gebäudetechnikunternehmen befriedigt, denn der bürokratische Aufwand in Fragen der Gesundheit und der Sicherheit am Arbeitsplatz nimmt stetig zu.**

von Marcel Baud

**Spenglerpolier Harry M.** hat jetzt, Anfang Sommer, genug Arbeit auf dem Dach. Zudem ist er KOPAS im Betrieb. Trotz vielen Aufträgen nimmt er seine Aufgabe ernst und kennt keine Kompromisse, wenn es um die Sicherheit seiner Kollegen geht. So prüft er auch regelmässig den Umgang mit der PSAgA, ob die Mitarbeitende die Handgriffe beherrschen und ihre Ausrüstungen in tadellosem Zustand sind. Den praktischen Teil seiner KOPAS-Funktion übernimmt Harry M. gerne. Kopfzerbrechen machen ihm aber Büroarbeiten, wie das Nachführen von Sicherheitsprotokollen, die Pflege von Handbüchern oder das Bestellen von Notfallkarten. Er wäre auch wirklich froh, wenn jemand anders prüfen könnte, ob der neue Temporäre tatsächlich einen Führerausweis hat. Harry M. wäre also überglücklich, wenn ihn jemand im Betriebssekretariat unterstützen könnte.

## KOPAS entlasten

Die von swissetec mitgetragene Branchenlösung zur Umsetzung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes BATISEC hat den Hilferuf von Gebäudetechnikern wie Harry M. gehört und einen Bildungsgang entwickelt, der die KOPAS im Betrieb entlasten soll. Andrea Schulz, Geschäftsführerin der BATISEC, ist sehr zufrieden mit dem ersten Pilotkurs «Administrator/-in Arbeitssicherheit», der Mitte März in Olten durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden lernten, wie sicherheitsrelevante Prozesse im Betrieb organisiert, überwacht und dokumentiert werden. «Der Austausch hat gezeigt, dass bei der Administration in der Arbeitssicherheit grosser Wissensdurst herrscht, auch wenn die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind», zieht Schulz ihr Fazit. Ziel sei, den Kurs so zu verfeinern, dass die Hauptzielgruppe, also kleine bis mittlere Unternehmen, optimal bedient würden. Will heissen, dass im Zentrum Mitarbeitende des Sekretariats stehen, die sich zum KOPAS-Administrator ausbilden lassen wollen.

Die Kursteilnehmenden von Olten haben recht unterschiedliche Funktionen in ihren Betrieben. Mit dabei ein vollamtlicher Lehrlingsbetreuer eines grossen St. Galler Elektronunternehmens, der sich während rund fünf Prozent seines Pensums um die Arbeitssicherheit von 180 Mitarbeitenden kümmert, aber auch die Ehefrau des Inhabers eines klassischen Gebäudetechnik-Kleinbetriebs, die sich nebst Firmensekretariat, Buchhaltung und Personal auch mit dem Vorhandensein von Notfallkarten in allen Firmenfahrzeugen befassen muss.

## Arbeitsteilung und Schnittstellen

Dario Mordasini, Vizepräsident BATISEC und Unia-Vertreter, beschreibt das Zusammenspiel von KOPAS und Administrator in vier Phasen: «KOPAS und Administrator beschliessen eine Sicherheitsmassnahme. Der Administrator organisiert sie, während der KOPAS sie dann

fachlich durchführt. Der Administrator wiederum dokumentiert zum Schluss die Massnahme.» Typische Aufgaben eines Administrators sind: Schulungen zu terminieren, Mitarbeitende aufzubieten, generell alles Nötige zu organisieren, damit der Anlass stattfindet. So kann sich der KOPAS voll auf seine Kernaufgabe, die Schulung und die Instruktion der Mitarbeitenden, konzentrieren.

Patrick Daumüller, Montageleiter Heizung / Lüftung und KOPAS bei Hälg & Co. AG, Bern – Harry M. nicht unähnlich – zeigte sich mit dem Kurs, der von Sicherheitsfachmann Roland Lohri geleitet wurde, zufrieden: «Die administrativen Arbeiten bei der Arbeitssicherheit nehmen zu. Da wäre ich froh um Entlastung. So hätte ich mehr Zeit für die Kontrolle der Umsetzung auf den Baustellen.»

Daumüller schätzt auch die abgegebenen Unterlagen. «Das sind gute Arbeitsinstrumente, um Massnahmen für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz bis ins Detail durchzuführen.» Zudem sind die Zuständigkeiten von KOPAS und administrativen Mitarbeitenden darin klar geregelt.

Arbeitssicherheit beginnt bei der Geschäftsleitung und sollte in jedem Gebäudetechnikunternehmen ein vollwertiges Unternehmensziel sein. Mit der Entlastung der KOPAS durch geschulte Administratoren wird dieses Ziel gestärkt. Bleibt zu hoffen, dass sich in vielen Firmen – wie derjenigen von Harry M. – Interessierte motivieren lassen und sich zum «Administrator/-in Arbeitssicherheit» ausbilden. <



Foto: Patrick Lüthy

**«Die administrativen Arbeiten bei der Arbeitssicherheit nehmen zu. Da wäre ich froh um Entlastung. So hätte ich mehr Zeit für die Kontrolle der Umsetzung auf den Baustellen.»**

**Kursteilnehmer Patrick Daumüller, Montageleiter Heizung/Lüftung und KOPAS bei Hälg & Co. AG, Bern**

## INFO

**Erster offizieller Kurs  
«Administrator/-in Arbeitssicherheit»:  
23. September 2015  
Congress Hotel, Olten**

## ANMELDUNG UND WEITERE INFOS

**www.batisec.ch  
Susanne Placi, BATISEC  
Telefon 032 722 16 30**

\* Kontaktpersonen Arbeitssicherheit

In dieser Rubrik stellen Mitarbeitende von suissetec beliebte Ausflugsziele vor.

# Kunst ist Ruhe



## Markus Niederer

**Alter:** 54 Jahre

**Beruf:** dipl. Sanitärinstallateur, Ausbilder FA, Spengler EFZ, Ressortleiter Sanitär am suissetec-Bildungszentrum Lostorf

**Hobbys:** zeitgenössische Kunst sammeln, Reisen, Alterspolitik

«Zwar kann Kunst beim Betrachten fordernd sein, aber dennoch strahlen die meisten Werke in sich selbst Ruhe aus. Genau diese Ruhe ist es auch, welche mir den notwendigen Abstand nach einem intensiven Arbeitsalltag gibt. Die Faszination über Farben, Formen, Aussagekraft und Phantasien bei Kunstwerken wecken in mir immer wieder den Sammlervirus und tragen so zu meiner stetig wachsenden privaten Kunstsammlung bei. Oft besuche ich auch Kunstmuseen, Galerien und Kunstmärkte. Klein, aber national und international vielbeachtet ist das Kunstmuseum Olten. Die regelmässig wechselnden Ausstellungen zeigen meist zeitgenössische Kunst in ihrer gesamten Vielfalt. Mit Werken des bedeutenden politischen Oltners Zeichners und Karikaturisten Martin Disteli (1802–1844) besitzt das Kunstmuseum eine Ausstellung, welche im richtigen Kontext betrachtet viele amüsante, aufrüttelnde, fragende, zeit- und feingeistige Momentaufnahmen bebildert. Die Sammlung der ‚Freunde Kunstmuseum Olten‘ weist einen Kunstbestand aus, welcher für Olten und die schweizerische Kunstgeschichte von besonderer Bedeutung ist. Zum Abschluss eines Museumsbesuchs geniesse ich gerne einen Umrunk bei interessanten Gesprächen unter Freunden in einem der guten Oltners Restaurants.»

### WEITERE INFORMATIONEN

Kunstmuseum Olten, Kirchgasse 8, 4600 Olten  
[www.kunstmuseumolten.ch](http://www.kunstmuseumolten.ch)

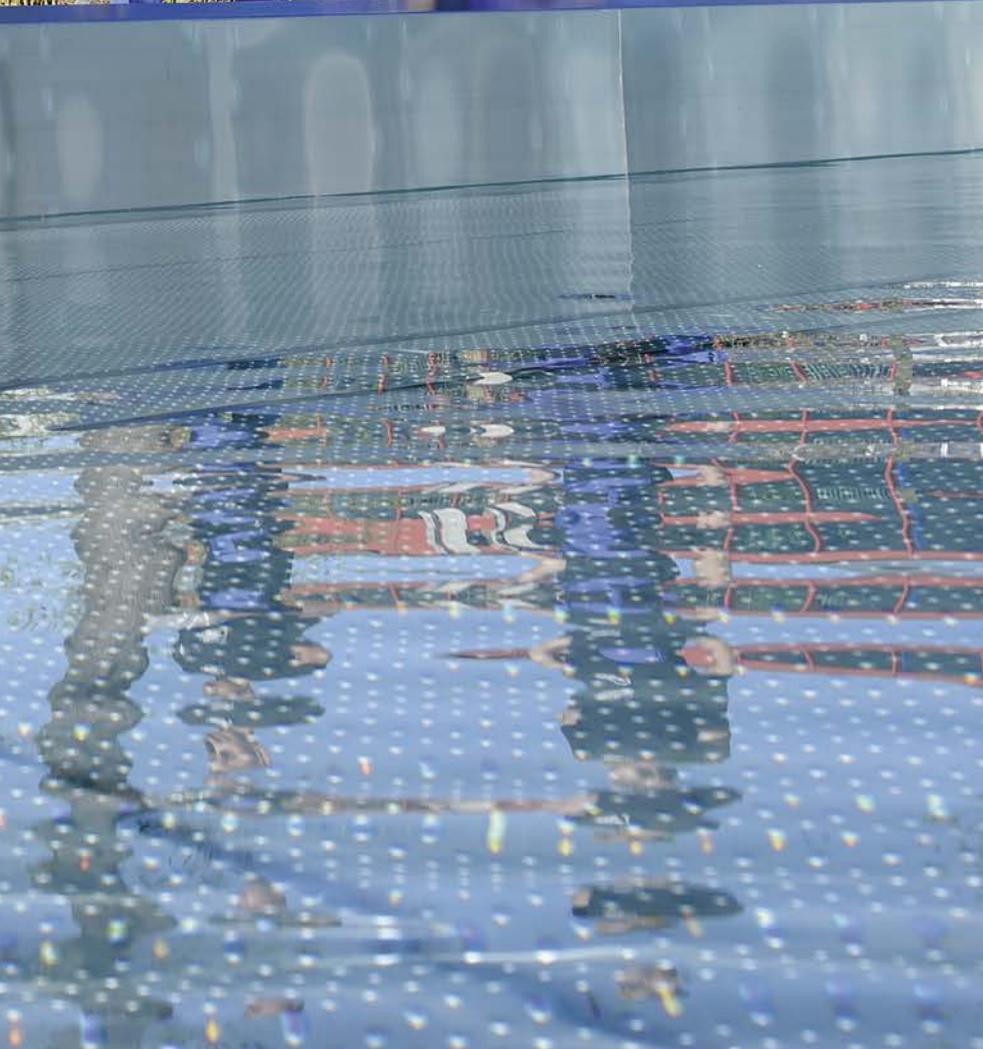


# Badi im Schuss

Ein wolkenloser Himmel und frühlingshafte Temperaturen herrschen, als Daniel Marelli und Christos Tsolis im Hallen- und Freibad Stampfi, Rothrist, Hand anlegen. Die jungen Gebäudetechniker schrauben gerade die frisch entkalkten Brauseköpfe in die Duschanlagen ein. Am 9. Mai startet die Saison. Dann muss für die Badegäste alles bereit sein.

von Marcel Baud





**Sämi Tschirky, Betriebsleiter Stampfi, trägt bereits T-Shirt und Sonnenbrille.** Bei schönem Wetter freut er sich erst recht über seinen Arbeitsplatz, der im Winter 2012/13 komplett erneuert worden war. Die Edelstahlbecken, welche die 40-jährigen Betonschwimmbekken ersetzen, seien zwar teuer gewesen, aber in Sachen Hygiene, Reinigung und Unterhalt das Beste und Langlebigste, was es heutzutage gebe. Natürlich hofft Tschirky jetzt auf schönes Wetter. Ein Sommer wie 2014 sei ein Albtraum. «Ich habe dann zwar ein perfekt gewartetes Bad, sitze aber mit meinen drei Bademeistern und dem Lernenden herum für eine Handvoll Gäste, die sich vom Regen nicht abhalten lassen.» Das Bad ist auch bei schlechtem Wetter geöffnet, und aus Sicherheitsgründen muss stets die Aufsicht vor Ort sein.

#### **April ist Revisionsmonat**

Jetzt, Ende April, sind die Reinigungs- und Revisionsarbeiten für die kommende Saison in vollem Gange. Nun ist auch das angegliederte Hallenbad geschlossen, welches sonst das ganze Jahr geöffnet hat.

Draussen, auf der kurzgeschnittenen Liegewiese, würde man bei dem schönen Wetter am liebsten gleich das Badetuch ausbreiten. Doch vor dem kaum 8 Grad kalten Frischwasser, das gerade ins Nichtschwimmerbecken schiesst, hätte wohl auch der hartgesotteste Badfestschist Respekt. Das 50-Meter-Becken hingegen ist noch nicht bereit für die Befüllung. Gerade spülen zwei Männer in Gummistiefeln und Regenjacken die Edelstahloberflächen sauber und entfernen dabei mit dem Hochdruckreiniger eine ansehnliche Schicht von Sedimenten, die sich über die Wintermonate gebildet hat.

## « Wir könnten den Netzdruck im Ort ziemlich in die Knie zwingen. »

Sämi Tschirky, Betriebsleiter im Hallen- und Freibad Stampfi, Rothrist.

Tschirky steht mit Michael Tsoutis, Sanitärmeister bei SSR Sanitär-Spenglerei AG, Rothrist, am Beckenrand. Dessen Mitarbeiter Marelli und Tsolis verschieben gerade Klappleiter und Montageutensilien zur nächsten Duschbatterie. Die SSR AG ist der örtliche Haus-Sanitärdienstleister für die Stampfi. Neuinstallationen, Reparaturen oder grössere Servicearbeiten an den wasserführenden Systemen und Geräten werden vom lokalen Gebäudetechnikbetrieb ausgeführt. «Wir liefern das Wasser hinein und wieder hinaus», bringt es Tsoutis auf den Punkt. Wasser-aufbereitung und Schwimmbadtechnik seien aber eine komplett andere Disziplin. Tsoutis, Abteilungsleiter Sanitär bei SSR, war beim Neubau für alle Sanitärinstallationen des Freibads zuständig. Die Installateure zogen dabei die Zuleitungen für die Netzwassereinspeisung und Füllung des Badwassers ein, installierten neue Dusch- und WC-Anlagen und sämtliche Wasseranschlüsse im Aussenbereich. Auch die Sanitärtechnik in der Verteilzentrale gehörte zum Auftrag. Die befindet sich im Untergrund und ist – auch wenn es sich bei der Stampfi um ein eher kleines Bad handelt – für den Laien ziemlich beeindruckend. Der riesige Technikraum, der den Gästen verborgen bleibt, beherbergt mehrere mächtige Wasseraufbereitungs-



**Einfach aufgebaute Duschköpfe mit wenig Verschleissteilen führen zu weniger Defekten. Daniel Marelli und Christos Tsolis machen die Duschen für die Saison betriebsbereit.**

filter. Sie lassen erahnen, welche Volumen während einer Badsaison umgewälzt und behandelt werden. 30 000 bis 35 000 Kubikmeter benötigt das Rothrister Schwimmbad jährlich. Dass hier generell mit anderen Mengen operiert wird als im Einfamilienhaus, wird offensichtlich, wenn Tsoutis von 108-mm-Rohren und Tschirky von 1000 Litern pro Minute spricht. So viel Wasser fliesst, wenn die Becken befüllt werden. «Ein guter Kontakt zum örtlichen EW ist immer von Vorteil», schmunzelt der Betriebsleiter. Würde er das entsprechende Handrad für die Zufuhr des Frischwassers ganz öffnen, hätte er im Nu einen wütenden Telefonanruf der lokalen Wasserversorgung am Hals. «Die sehen dort auf dem Bildschirm sofort, wenn wir den Hahn aufdrehen. Wir könnten den Netzdruck im Ort ziemlich in die Knie zwingen», erklärt der Betriebsleiter. Um nicht gleich auf dem Gemeinde-

gebiet nach einem Wasserrohrbruch zu suchen, würde das EW deshalb zuerst bei ihm anfragen, ob er nicht gerade eines der Becken mit Wasser fülle.

### Hinter den Kulissen

Wieder zeigt sich, dass viele Leistungen der gebäudetechnischen Berufe im Verborgenen erbracht werden.

«Unsere Arbeit verschwindet immer mehr hinter den Wänden», stellt Michael Tsoutis nüchtern fest. «Die Spülkästen sind «unter Putz» montiert, Betätigungsarmaturen werden von Berührungssensoren abgelöst.» Gleichzeitig wachse der Installationsaufwand immer mehr.

An einem heissen Sommertag erholt sich Tsoutis, Sanitärinstallateur mit Chefmonteur- und Meisterabschluss, ebenfalls gerne mit Frau und den beiden Kindern im Schwimmbad. Aber im

Gegensatz zum gewöhnlichen Badegast weiss er, was es alles für den reibungslosen Betrieb braucht. Genauso wie Daniel Marelli, der soeben seinen tätowierten Arm zum nächsten Duschkopf streckt. «Hier verwenden wir möglichst einfach aufgebaute Typen, mit wenig Verschleissteilen. Das führt zu weniger Defekten», kommentiert sein Chef. Vor sechs Jahren hat Marelli den Sanitärinstallateur EFZ abgeschlossen und will nun wie Tsoutis bald in Lostorf die Weiterbildung zum Chefmonteur antreten. Christos Tsolis, der ihm heute zur Hand geht, befindet sich auf der Zielgeraden seiner Attest-Lehre; die Abschlussprüfungen stehen kurz bevor. Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis wolle er dann ebenfalls ergänzen, bekräftigt der drahtige Nachwuchsmann. Wie viele Gebäudetechniker ist Michael Tsoutis keiner, der grosse Worte über seinen Beruf verliert. Aber wenn es um Sinn und Zweck seiner Arbeit geht, hat er klare Vorstellungen: «Sanitärinstallateur ist ein Job, der dazu da ist, dass sich der Kunde wohlfühlt.» Und er hat

recht, denn ohne die regelmässigen Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten der drei Gebäudetechniker würde das Schwimmbad Stampfi massiv an Erholungswert einbüßen. 90 000–95 000 Eintritte verzeichnet allein das Hallenbad jährlich; das Freibad je nach Wetter 20 000–60 000. «An einem Spitzentag wie Pfingsten letztes Jahr kommen 1700 Badegäste», so Tschirky. Die sanitären Einrichtungen, vor allem die Toiletten, liefen an solchen Tagen quasi im Dauerbetrieb. Defekte WCs und Wasserhähne gehören dann zum normalen Geschäft.

#### Licht und Schatten

Ein Schwimmbad sei eben auch ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen, Altersgruppen und sozialer Schichten und würde auch dadurch stark beansprucht, gibt Tschirky zu bedenken. Zu den Schattenseiten gehöre bisweilen, dass vereinzelter Badegäste die Kloschüsseln stehend benutzen. Die davon herrührenden mechanischen und biologischen Kollateral-

schäden wollen weder Tschirky noch Tsoutis näher ausführen. Ihr Gesichtsausdruck spricht Bände.

Wichtig sei, die Defekte rasch zu beheben und den Gästen wieder eine störungsfreie Anlage zu bieten. «Aber», schränkt Tschirky ein, «ist eine Toilette einmal für einen Tag gesperrt, geht die Welt auch nicht gleich unter.» Am Dienstagmorgen sei das Bad jeweils für Zwischenreinigungen und Unterhaltsarbeiten geschlossen. Dann kommen, sofern nötig, Fachkräfte wie Marelli und Tsoutis zum Einsatz. «Ist an anderen Wochentagen etwas zu reparieren, legen wir das immer auf den frühen Morgen. Auf die Stunden, bevor das Schwimmbad öffnet.» Tschirky findet, es sei für die Sanitärinstallateure angenehmer, wenn man sie von den Gästen unbeobachtet arbeiten lässt. Jedoch kann man sich fragen, ob *Otto Normalverbraucher* nicht durchaus auch einmal sehen dürfte, welche Berufsgruppe die Toiletten und Duschen in seinem Freibad funktionstüchtig hält.

Im Radio verkündet der Sprecher die Wetterprognose für die kommenden Tage, während sich die Rothrist Sanitärfachleute den Schweiss von der Stirn wischen: «Regen und Schnee bis in mittlere Lagen.» Tschirky winkt lächelnd ab: «Schlimmer als 2014 kann die Saison unmöglich werden.» <



«**Unsere Arbeit verschwindet immer mehr hinter den Wänden.**»

Michael Tsoutis, Sanitärmeister  
bei SSR Sanitär-Spenglerei AG, Rothrist



# Vom Team getragen

Seit bekanntgeworden ist, dass Michael Bösch an die WorldSkills nach Brasilien fährt, freut sich nicht nur der Kandidat, sondern das gesamte Team der Tobler Haustechnik und Metallbau AG, Alt St. Johann SG. Gemeinsam fiebern die Toggenburger auf die Wettkämpfe hin und halten ihrem Kollegen den Rücken frei.

von Martina Bieler

### Diese Erfolgsgeschichte lässt sich sehen:

1998 schickte die Haustechnik und Metallbau AG zum ersten Mal einen Kandidaten an die Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik. Seither stellte sie zwei Schweizermeister, zwei Vizemeister und zwei weitere Meisterschafts-Teilnehmer. Nach Patrick Huser (2007) fährt mit Michael Bösch sogar schon der zweite Sanitärinstallateur der Firma an eine Weltmeisterschaft.

## «Ich mag diese Herausforderung und bin bereit, sie anzupacken.»

WorldSkills-Teilnehmer Michael Bösch

Warum gerade seine Jungs an den Meisterschaften absahnen, dafür hat Geschäftsleiter Arthur Tobler eine simple Erklärung: «Wir sind einfach ein sackstarkes Team.» Mit «wir» meint er natürlich die gesamte Equipe, denn «ohne sie wäre ein einzelner Erfolg nicht möglich», so Tobler.

### «Wer A sagt, muss auch B sagen»

Durch die Teilnahme an den WorldSkills sei Michael Bösch häufig unterwegs, erzählt Arthur Tobler. Rund zehn Arbeitswochen gehen für nationale und internationale Trainings sowie Zusammenkünfte der Schweizer WM-Delegation drauf. «Das einzig Richtige, was wir tun können, ist, ihn dabei zu unterstützen», sagt er. Heisst, ihn gehen zu lassen und ihm die nötigen freien Tage zu gewähren. Das sei nicht immer einfach, doch: «Wer A sagt, muss auch B sagen.» Wenn sich ein Betrieb dafür entscheide, Meisterschaftsteilnehmer zu unterstützen, dann sollte er auch zu 100 Prozent dahinterstehen. Das tut Arthur Tobler. Und zwar nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Die Gelegenheit, in Brasilien dabei zu sein, lässt sich der Chef nicht entgehen. Das Flugticket nach São Paulo ist gebucht. Arthur Tobler wird live vor Ort mitfeiern. Seinem Mitarbeiter traut er eine Menge zu: «Michi hat sicher das Zeug, um für den Sieg mitzukämpfen. Er ist fachlich kompetent, mental stark und äusserst belastbar. Wenn er dazu vier gute Wettkampftage erwischt, kann er es ganz nach oben schaffen.»

### Leistung im Beruf versa Leistung im Spitzensport

Wenn Arthur Tobler von Michael Bösch spricht, dann tut er dies mit grossem Stolz. Generell sei es bewundernswert, was die jungen Berufsleute

leisten, meint er. Er bedauert, dass diese Leistungen – etwa im Vergleich zum Spitzensport – nicht immer angemessen honoriert werden. «Gewinnt ein Sportler Medaillen, so schlägt dies in der Region hohe Wellen.» Bei erfolgreichen Berufsleuten sei dies leider noch nicht der Fall. Der Weg führe aber in eine vielversprechende Richtung: «Die Bemühungen der Verbände, die Berufsmeisterschaften populärer zu machen und deren Medienpräsenz zu erhöhen, waren in den letzten Jahren zu spüren.»

Michael Bösch schätzt das Vertrauen, das in ihn gesetzt wird. Ohne den Rückhalt aller Beteiligten, sagt er, würde er die Doppelbelastung mit Arbeit und Training gar nicht schaffen. Welche Ziele setzt sich Michael Bösch eigentlich selber? «Ich will gewinnen!», sagt der 22-Jährige selbstbewusst. Hauptsächlich gehe es ihm aber darum, alles zu geben und sich nachher nichts vorwerfen zu müssen.

### Hohes internationales Niveau

Dass auch die Konkurrenz nicht schläft und sich seriös auf die Wettkämpfe in São Paulo vorbereitet, hat Michael Bösch bereits erfahren. In Vorbereitungstrainings mit internationalen Kollegen aus Deutschland oder Italien hat er gesehen, dass das Niveau extrem hoch ist und alle nahe beieinander liegen. In zwei weiteren Trainings in den Niederlanden und in England wird er sich nochmals mit seinen direkten Konkurrenten vergleichen können. Erfahrungsgemäss ist zudem auch sein Mitstreiter aus Südkorea hoch einzustufen. «Kandidaten von dort werden jeweils zwei Jahre lang nonstop auf die WM vorbereitet», sagt Michael Bösch. Respekt vor der WM-Aufgabe hat der gebürtige Nesslauer, dessen Eltern dort einen Spenglerei- und Sanitärbetrieb führen, nicht. Zwar weiss er

noch nicht genau, was auf ihn zukommt, da die Aufgabenstellung erst drei Monate vor dem Wettkampf bekannt wird. Aber nervös macht ihn das nicht – auch nicht, dass für den Wettkampf selber gemäss Reglement noch 30 Prozent der Aufgabe abgeändert werden. «Ich mag diese Herausforderung», meint Michael Bösch, «und bin bereit, sie anzupacken.» <

## WorldSkills auf Facebook erleben

Die diesjährigen Berufsweltmeisterschaften finden vom 11. bis 16. August in São Paulo, Brasilien, statt. Michael Bösch tritt in der Kategorie «Plumbing and Heating» gegen Konkurrenten aus 31 Ländern an. Verfolgen Sie seine Vorbereitungen sowie den Wettkampf auf unserer Facebook-Seite.

[www.facebook.com/suissetecyoungprofessionals](http://www.facebook.com/suissetecyoungprofessionals)



Arthur Toblers Equipe unterstützt Michael Böschs WM-Teilnahme zu 100 Prozent.

# Es ist angerichtet, und nur die wenigsten greifen zu

Anfang Jahr trafen sich Gebäudetechniker im suissetec-Bildungszentrum Lostorf zum Pilotseminar der neuen Seminarreihe Energia. Referentin Thalia Meyer brachte etwas Licht ins Massnahmen-Dickicht um die «Energiestrategie 2050» und verdeutlichte die Schlüsselrolle der suissetec-Branchen für ihre Umsetzung.

von Marcel Baud

**Eine Komponente** der «Energiestrategie 2050» ist, dass Bund und Kantone mit dem «Gebäudeprogramm» jährlich mehrere hundert Millionen Franken zur Sanierung in den Gebäudepark pumpen. Die aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe finanzierten Förderbeiträge sollen Hausbesitzer animieren, Hülle und Technik ihrer Gebäude zu sanieren und auf erneuerbare Energien zu setzen. Dabei braucht der Heizungsplaner im Verkaufsgespräch gar nicht mit Ideologien zu missionieren (der Fukushima-Effekt hat längst an «Strahlkraft» verloren). Zeigt der Berater aber auf, dass sich die bessere Dämmung der Hülle, neue Fenster, Solarpanel und Ölbrennerersatz durch eine zeitgemässe Wärmepumpe bald auszahlen, und untermauert dies mit Frankenbeträgen, generiert er auf einen Schlag Energieeinsparungen, Klimaschutz und vor allem Umsatz für sein Geschäft.

Während andere Branchen verzweifelt nach neuen Geschäftsfeldern und Produktvariationen suchen, könnte sich der Gebäudetechniker zurücklehnen und über den reich gedeckten Tisch freuen. Zwei Drittel der 1,5 Mio. Schweizer Gebäude sind über 30 Jahre alt, schlecht isoliert und mit veralteter Gebäudetechnik ausgestattet. Sie verbrauchen vier bis sieben Mal mehr Energie als Neubauten. Dennoch wird jährlich nur gerade ein einziges Prozent der alten Gebäude einer Verjüngungskur unterzogen. Warum ist das so? «Es geht unseren Branchen einfach noch zu gut», hiess eine mögliche Antwort am Seminar. Die Auftragsbücher seien nach wie vor voll. Das Geschäft laufe letztlich meistens über den Preis und nicht über aussergewöhnliche Beratung und Innovation. Und was kann man dagegen tun? Das «Mindsetting verändern», so eine Aussage im Meinungsaustausch zwischen Thalia Meyer

und den Kursteilnehmern. Also muss ein Umdenken von Branchenvertreter und Kunde erfolgen. Dabei vertraut der Laie auf das Können und die Erfahrung des Fachmanns. Der muss ihm plausibel aufzeigen, was es im Portemonnaie bringt, wenn er nur schon die 30-jährigen, verklebten Thermostatventile durch neue ersetzt.

## Wandel vollziehen, am besten mit Bildung

Man war sich einig: Die Energiestrategie 2050 erhöht den Druck auf die Gebäudetechnikbranche, den technologischen Wandel zu vollziehen. Aber das sei ohne Weiterbildung unmöglich. Zum Beispiel seien in der Heiztechnik die Anforderungen an die Mitarbeitenden in den letzten Jahren enorm gewachsen, so ein Seminarteilnehmer. Komponenten zur Wärmeerzeugung sind heute ungleich komplexer, Regelsysteme technologisch um Lichtjahre entfernt von dem, was ein Heizungsinstallateur vor 20 Jahren in der Berufsschule gelernt hat. Lässt sich daraus schliessen, dass mangelnder Innovationswille in fehlendem Wissen begründet liegt? Lieber Finger weg von Technologien, die man nicht beherrscht? Die Aufträge sind ja da... Gebäudetechnikunternehmen, die nicht nach vorne schauen, laufen Gefahr, beim Abflauen der Neubautätigkeit auf der Strecke zu bleiben. Spätestens dann, wenn in bauwirtschaftlich

härteren Zeiten vermehrt auf die Kostenbremse getreten wird. Und wie lassen sich Kosten langfristig im Gebäude einsparen? Durch bessere Dämmung und moderne Gebäudetechnik. Die ersten Teilziele der Energiestrategie sind ambitioniert: Sanierungsrate erhöhen; bis 2020 sollen sich neue Gebäude ganzjährig mit Wärme und zu einem angemessenen Teil mit Elektrizität selbst versorgen; elektrische Widerstandsheizungen und Elektroboiler werden verboten.

Thalia Meyer bilanziert zum Schluss: Will man die Ziele erreichen, braucht es: «Ein starkes duales Bildungssystem und aktuelle Weiterbildungsangebote für genügend praxiserprobte Fachleute.» An beidem arbeitet suissetec mit ganzer Kraft. Das Energia-Basisseminar ist der Anfang in Sachen Weiterbildung. Und es sei an dieser Stelle verraten, dass genau an solchen Bildungsgängen das Besteck verteilt wird, mit dem man sich am reich gedeckten Tisch bedient. <

## INFO

**suissetec arbeitet laufend an zeitgemässen und pragmatischen Weiterbildungsangeboten wie der Energia-Seminarreihe.**

**Alle Informationen unter:**

[www.suissetec.ch/weiterbildung](http://www.suissetec.ch/weiterbildung)

**«Zum Erreichen der Energieziele braucht es ein starkes duales Bildungssystem und aktuelle Weiterbildungsangebote für genügend praxiserprobte Fachleute.»**

**Thalia Meyer.**



Foto: Patrick Luethy



Vertreter von «suissetec industrie» besichtigen Labors an der Hochschule Luzern, wo zum Beispiel wie hier die Übertragungswege von Keimen über die Luft in Operationssälen erforscht werden.

Foto: Marcel Baud

# «Die Energiewende kommt, mit oder ohne Strategie»

Die Referate von Matthias Sulzer über «Dezentrale Energiesysteme» und von Reto Largo über das Empa-Forschungsgebäude «NEST» lockten rund 20 Vertreter von suissetec industrie nach Horw in die Hochschule Luzern zur jährlichen Fachtagung und Mitgliederversammlung.

von Marcel Baud

**Prof. Matthias Sulzer**, prominenter Gebäudetechnikunternehmer und Dozent an der HSLU, zeigte auf, was dezentrale Energiesysteme in Zukunft leisten und an welchen Konzepten zurzeit geforscht wird.

«Die Energiewende findet statt – mit oder ohne Energiestrategie 2050», stellte Sulzer gleich unmissverständlich klar. Zentral dabei sei, dass im Gegensatz zu heute, da wenige Energielieferanten und Elektrizitätsversorgungsunternehmen die Energieversorgung bereitstellen, zukünftig viele Teilnehmer die Versorgung vernetzen und organisieren würden. Dazu zählten Konsumenten, Prosumenten (Verbraucher, die gleichzeitig auch Energie produzieren) und Energiedienstleister. Sulzer prognostiziert, dass der heute abgeschottete Energiemarkt von vollintegrierten Energieversorgungsunternehmen bald aufgebrochen werde. Energienetz und Betrieb würden getrennt und so ein freier Markt geschaffen, inklusive Markt- und nicht politisch motivierter Preisstrukturen.

Weiter müsse, laut Sulzer, das Denken im Gebäudesektor grundsätzlich vom einzelnen Haus hin zum Quartier verändert werden. Quartieren mit technologieoffenen, flexiblen und robusten Infrastrukturen, die effiziente und sparsame Energieerzeugung und -verteilung gewährleisten, gehöre die Zukunft.

## Auch NEST steht für die Gebäudezukunft

Reto Largo, Geschäftsführer von «NEST», präsentierte die so benannte Forschungs- und Innovationsplattform auf dem Empa-Gelände in Dübendorf. Largo beschrieb in seinem Vortrag, wie in NEST neue Technologien und Materialien mit Beteiligung internationaler Teams aus Universitäten und Fachhochschulen, renommierten Architekturbüros und innovativen Firmen aus der Baubranche erforscht und unter realen Wohn- und Arbeitsbedingungen getestet werden. Die Forschungs-Units sind als Wohnungen oder Büros ausgelegt. Sie ermöglichen, aktuelle Entwicklungen, Marktbedürfnisse und

Fragestellungen zu verfolgen und Antworten zu finden. Notabene soll NEST dazu beitragen, Innovationen am Bau schneller und ausgereifter auf den Markt zu bringen.

Der sogenannte Backbone, also die Gebäudestruktur, in welche die austauschbaren Wohn- und Arbeitsbereiche integriert werden, befindet sich zurzeit im Bau. Die Eröffnung erfolgt voraussichtlich Ende des Jahres.

suissetec engagiert sich im Rahmen des 125-Jahr-Verbandsjubiläums als Realisierungspartner mit einer «Fitness- und Wellness-Unit» im NEST, die ohne fossile Energie auskommen wird. ◀

## suissetec industrie gibt sich ein Leitbild

Nebst den Regularien und der Wiederwahl von Diego Brüesch in den Leitungsausschuss, stand an der diesjährigen Mitgliederversammlung der internen Vereinigung industriell geführter Unternehmen suissetec industrie die Genehmigung eines Leitbildes auf der Traktandenliste. Darin wird die dem Dachverband suissetec angegliederte Organisation als Netzwerkplattform zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch von grösseren Gebäudetechnikbetrieben definiert. Unter anderem bekennt sich «suissetec industrie» im Leitbild auch zu unternehmerfreundlichen Rahmenbedingungen sowie innovativem Denken und Handeln, insbesondere hinsichtlich Energiestrategie 2050.

Gebäudetechnikunternehmen mit einer Kerngrösse von 50 und mehr Mitarbeitenden sind laut Dominik Tschon, Vorsitzender des Leitungsausschusses, jederzeit eingeladen, bei «suissetec industrie» mitzuwirken.

### INFO

Urs Hofstetter, Sekretär suissetec industrie, Leiter Politik und Mandate suissetec:  
Telefon 043 244 73 90, urs.hofstetter@suissetec.ch

# «Wir, die Gebäudetechniker.» unter die Leute bringen

An der diesjährigen Präsidentenkonferenz in Schaffhausen wurden die Sektionsvorsteher und Mitgliedsbetriebe darauf eingeschworen, Dachmarke und Erkennungssignet von **suissetec** intensiver zu propagieren. **Annina Keller, Leiterin Kommunikation**, fordert zum Nutzen aller, dass das Label «Wir, die Gebäudetechniker.» noch besser verankert wird.

von Marcel Baud

**Trotz strahlender Aprilsonne** zogen sich die Führungskräfte der Sektionen und der Geschäftsstelle für einen Tag zur Arbeitssitzung in den Konferenzraum zurück. Neben einem vollen Fuder an Kommunikationsmassnahmen waren weitere Schwerpunkte die **Energia-Weiterbildungsseminare** und deren Entwicklung (siehe Beitrag Seite 24), der Revisionsprozess der handwerklichen Berufe und Lehrmittel, Toplehrbetriebe, Schweizermeisterschaften und die 125-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 2016. «Klein, aber oho» darf man der Sektion **shtc Schaffhausen GTV** bescheinigen, die von ihrem Präsidenten **Felix Leu** und Vorstandsmitglied **Patrick Wickli** ins beste Licht gerückt wurde. Die Gastgeber der Konferenz zeigten auf einem Rundgang durchs kantonale Berufsbildungszentrum, mit wie viel Engagement hier Gebäudetechnik-Berufsbildung, aber auch Nachwuchserziehung betrieben wird. Manchmal auch mit einem Kunststofflautsprecher fürs Smartphone, der zum Handwerk-Schnuppern an Berufsmessen von interessierten Jugendlichen hergestellt wird.

## Verbandsinternes Potenzial nutzen

**Annina Keller** legte dar, wie die Wirksamkeit der Imagekampagne «Wir, die Gebäudetechniker.» in den Medien durch ein Sichtbarmachen in der Öffentlichkeit um ein Vielfaches multipliziert



**Plakativ: Alois Gartmann plädiert für Bildungswiesel statt für Diplomhamster und rührt die Werbetrommel für die neue Energia-Seminarreihe.**

würde. Möglich sei diese allerdings nur unter tatkräftiger Mithilfe der Mitgliedsbetriebe. Mit Sprechblasen-Tafeln und -Autoklebern seien sie jetzt an der Reihe, breitflächig in allen Landesteilen Flagge zu zeigen und damit die Verbindung zwischen Betrieb und Label herzustellen. Um es so einfach wie möglich zu machen, erarbeitete die Fachgruppe PR spezielle Aktionen, mit der sich Werkstatt, Lagergebäude, Garagen und der Fahrzeugpark mit dem Label ausstatten lassen. **Annina Keller** unterstrich den Win-win-Effekt: «Die «Wir, die Gebäudetechniker.»-Kampagne nützt einem Betrieb umso mehr, wenn er sich auch als Gebäudetechniker erkennbar präsentiert.»

## Revision Berufsbildung handwerkliche Berufe

**Dietmar Eglseder**, Leiter Grundbildung, erklärte, warum man sich nach 2008 und 2010 bereits wieder in einer Totalrevision der Berufe befindet: Schon anlässlich der Überprüfung der Bildungspläne und -verordnungen an den Zukunftskonferenzen von 2013 war die Lehrdauer diskutiert worden. An der Herbst-Delegiertenversammlung 2013 entschieden die Delegierten schliesslich, die Frage nach 3- oder 4-jähriger Grundausbildung bei den Spenglern und Installateuren erst im Lauf der geplanten Revision zu klären. Eine Änderung der Lehrdauer sei aber aus formalen Gründen nur über eine Totalrevision zu erreichen, so der Bildungsfachmann. Ebenso im Wandel befinden sich die Lehrmittel, wie **Serge Frech**, Leiter Bildung, die Sektionsvorsteher informierte. Die fortschreitende Digitalisierung des Unterrichts mit Handy und Tablet gelte es dabei unbedingt zu berücksichtigen. Für das herausfordernde Grossprojekt zur Einführung einheitlicher Lehrmittel wurde bei **suissetec** die neue Stelle «Projektleiter Lehrmittel Gebäudetechnik» geschaffen. Die Stelle ist mit **Mujdesir Asimi** bereits besetzt, die Ist-Analyse in vollem Gang, so **Frech**. Den Zeitplan für die Umsetzung bezifferte er mit rund zehn Jahren. <

## INFO

«Aktion Farbe bekennen»  
und «Aktion Flotte»:

[www.suissetec.ch/aktion2015](http://www.suissetec.ch/aktion2015)



**Patrick Wickli** demonstriert beim Werkstatt-rundgang, wie er an Berufsmessen für Nachwuchs wirbt: zum Beispiel mit einem PE-Rohrstück, dass zum Smartphone-Lautsprecher umfunktioniert wird.



# Bildungsangebote

## suissetec-

### Bildungszentrum Lostorf

T 062 285 70 70, F 062 298 27 50

lostorf@suissetec.ch

www.suissetec.ch



Über die angegebene Kurzadresse gelangen

Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihre Weiterbildung



Bitte reisen Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln an.

## suissetec-Bildungsgänge

### Chefmonteur/-in, Polier/-in eidg. Fachausweis

Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter  
suissetec.ch/B04

Bildungsgänge: jährlich ab Winter/Frühjahr

**Sanitär:** suissetec.ch/B05

**Heizung:** suissetec.ch/B08

**Spengler:** suissetec.ch/B10

### Meister/-in eidg. Diplom

Bildungsgänge: jährlich ab Herbst

**Sanitär:** suissetec.ch/B06

**Heizung:** suissetec.ch/B09

**Spengler:** suissetec.ch/B11

### Sanitärplaner/-in eidg. Diplom

suissetec.ch/B07

### Projektleiter/-in Gebäudetechnik

eidg. Fachausweis

suissetec.ch/B01

### Energieberater/-in Gebäude

eidg. Fachausweis

suissetec.ch/B02

### Projektleiter Solarmontage

eidg. Fachausweis

suissetec.ch/B03

## suissetec-Kurse

**Energia – machen Sie sich und Ihre Mitarbeitenden zu Optimierungsspezialisten**

mit Zertifikat suissetec

suissetec.ch/K01

**Persona – entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen**

mit Zertifikat suissetec

suissetec.ch/K02

### Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

suissetec.ch/K05

### Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

suissetec.ch/K06

### Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA

suissetec.ch/K07

### Kalkulation mit Sanitärelementen

suissetec.ch/K08

### Servicemonteurkurse Sanitär 1

suissetec.ch/K09

### Servicemonteurkurse Sanitär 2

suissetec.ch/K10

### Rapporte und Ausmasse Sanitär

suissetec.ch/K11

### Servicemonteurkurs Heizung

suissetec.ch/K12

## Weitere Angebote

www.suissetec.ch/bildung

## Solkurse

### Diverse Kurse, Kursorte und Kursdaten

Details unter [www.swissolar.ch](http://www.swissolar.ch)

oder [www.solarevent.ch](http://www.solarevent.ch)

Telefon 044 250 88 33

## Weitere Bildungsangebote

### STFW Winterthur

### Schweizerische Technische

### Fachschule Winterthur

Schlosstalstrasse 139

8408 Winterthur

T 052 260 28 00, F 052 260 28 03

[info@stfw.ch](mailto:info@stfw.ch), [www.stfw.ch](http://www.stfw.ch)

## Bildungsgänge und Kurse

### Chefmonteur/-in eidg. Fachausweis

**Lüftung:** suissetec.ch/B12

### Service-Monteur Lüftung/Klima und weitere Angebote unter:

[www.stfw.ch](http://www.stfw.ch)

[www.suissetec.ch/Bildung](http://www.suissetec.ch/Bildung)

## Ausschreibung

# Abschlussprüfungen BP 2015

Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis

## Projektleiter/-in Gebäudetechnik

Fallstudie schriftlich (4 h): 3.11.2015

Fachgespräch (0,75 h): 5.–6.11.2015

## Chefmonteur/-in Heizung

Fallstudie schriftlich (4 h): 4.11.2015

Fachgespräch (0,75 h): 9.–11.11.2015

## Chefmonteur/-in Sanitär

Fallstudie schriftlich (4 h): 5.11.2015

Fachgespräch (0,75 h): 10.–12.11.2015

## Spenglerpolier/-in

Fallstudie schriftlich (4 h): 6.11.2015

Fachgespräch (0,75 h): 11.–12.11.2015

## Prüfungsgebühr

CHF 400.–

## Prüfungsreglement

Prüfungsordnung/Wegleitung

vom 25. August 2010

## Anmeldeformular und Merkblatt

Auf der Website verfügbar:

[www.suissetec.ch](http://www.suissetec.ch) (Rubrik Bildung)

## Anmeldung eingeschrieben

### senden an:

Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)

Sekretariat QS-Kommission

Auf der Mauer 11

8021 Zürich

Telefon 043 244 73 49

## Anmeldefrist

17. August 2015 (Poststempel)

## Mitdiskutieren erwünscht ...!

# «Erfahrungstagung Planer»

Dieses Jahr steht bei den Gebäudetechnikplanern EFZ die 5-Jahres-Überprüfung des Bildungsplans und der Bildungsverordnung an. Da es grosse Diskussionen rund um den Aufwand zur praktischen Prüfung (IPA) gab, wird die Überprüfung früher als geplant durchgeführt, und zwar im Rahmen einer Erfahrungstagung am 1. Juli 2015 im Kursaal Bern.

## INFO

Diskutieren Sie mit und melden

Sie sich an unter:

[www.suissetec.ch/erfahrungstagung](http://www.suissetec.ch/erfahrungstagung)

